Telephon-Anschluß 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: J. Grunau. **Expedition:** Neuß, Markt 15. **Druck und Verlag** der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; **Samstags** in 2 **Nummern** und als **Gratis**beigabe das **St. Quirinusblatt.**
Preis pro **Quartal** in **Neuß** durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der **Post** abgeholt M. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von **20 Pfg.** pro **Quartal** beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die **weiteste Verbreitung** und bei dem **kaufkräftigen** Lesepublikum unseres Blattes die **beste Wirkung. Preis** für die 6-gespaltene **Zeile** oder deren Raum **15 Pfg.** Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis **7 Uhr Abends** für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 48. Donnerstag den 28. Februar 1895. (Romanus.) **22. Jahrgang.**

Deutschland.

Berlin, 27. Februar.

* **Kriegsminister und Socialdemokratie.** Der Kriegsminister hat an die Intendanturen einen Erlaß gerichtet, wonach Arbeiter, welche für Zwecke der Socialdemokratie in irgend einer Weise wirken, oder socialdemokratischen Verbindungen angehören, in Betrieben der Militärverwaltung nicht beschäftigt werden dürfen. Solche Personen sind, ohne Angabe von Gründen, sofort zu entlassen, anderenfalls ist denselben, ohne Angabe von Gründen, sofort zu kündigen. Liegt der Verdacht vor, daß ein Arbeiter eines Betriebes der Militär-Verwaltung sich an socialdemokratischen Umtrieben betheiligt, oder einer socialdemokratischen Verbindung angehört, so hat sich der Leiter des betreffenden Betriebes in geeigneter Weise — erforderlichen Falles durch Nachfrage bei der zuständigen Polizeibehörde — hierüber Gewißheit zu verschaffen und zutreffenden Falls das Weitere zu veranlassen. — Diese Bestimmungen finden auf die bei der Militärverwaltung im Lohnverhältnisse stehenden, nicht unter die Classe der Arbeiter fallenden Personen (Hilfstechniker, Zeichner, Bauaufseher, Hilfsschreiber 2c.) gleichfalls Anwendung. — Die ‚Post' bemerkt hierzu, daß es sich in diesem Falle nicht um ein geheimes Actenstück handelt.

* **Graf Caprivi** gedenkt, der ‚Köln. Ztg.' zufolge, noch bis zum Frühjahr in Montreux zu bleiben und dann auf ein Gut seiner nächsten Verwandten bei Crossen a. d. O. überzusiedeln.

* **Der Abg. Hänichen,** Kaufmann in Lockwitz, welcher den Wahlkreis 6. Sachsen vertrat und der deutsch-socialen Reformpartei angehörte, hat sein Mandat niedergelegt.

* **Frhr. v. Schorlemer-Alst** ersuchte die ‚Kreuzztg.' mit Rücksicht auf einen Artikel, in dem sie ihn angegriffen hatte, weil er in der Versammlung rheinischer Landwirthe zu Köln geschwiegen habe, während er später gegen den Antrag Kanitz gesprochen habe, mitzutheilen, daß er auf der Kölner Versammlung gar nicht anwesend gewesen sei. Das Blatt gibt nunmehr zu, daß sein Artikel keine Berechtigung gehabt habe. In der Centrumspresse ist ihm aber sofort nachgewiesen worden, daß in Köln nicht Frhr. v. Schorlemer-Alst, der Vorsitzende des Westfälischen Bauernvereins, sondern sein Sohn, der Landrath Frhr. v. Schorlemer-Neuß zugegen gewesen sei. Das conservative Blatt hat sich dadurch nur nicht bemüßigt gefunden, seine Angriffe zurückzunehmen und seine Angaben richtig zu stellen.

* **Der Exjesuit Graf Paul Hoensbroech.** Der ‚Köln. Ztg.' wird aus Berlin geschrieben: Das bereits vor einiger Zeit verbreitete Gerücht, der aus dem Jesuitenorden ausgetretene Graf Paul Hoensbroech werde in den preußischen Staatsdienst treten, erhält sich. Von einer Seite, die in diesen Dingen gut unterrichtet zu sein pflegt, wird behauptet, Graf Hoensbroech werde nächstens entsprechend seinem Studiengange und einem schon vor dem Rücktritt des Grafen Caprivi bei diesem gestellten Gesuche in den diplomatischen Dienst übertreten. Ein solches Gerücht ist schon wiederholt, wenn auch nicht in der Presse „lancirt" worden. Daß es Wirklichkeit werde, kann ruhig abgewartet werden. — Auch die freiconservative ‚Post' sagt dazu: „Wir haben noch nicht festzustellen vermocht, was an dieser Nachricht ist, halten sie aber aus allgemeinen Gründen für wenig wahrscheinlich."

* **Mißstimmung** herrscht in parlamentarischen Kreisen darüber, daß am vorigen Sonnabend in Folge des Conzertes in der Wandelhalle zum Besten der auf der See Verunglückten eine Plenarsitzung hat ausfallen müssen. Außerdem hat diese musikalische Veranstaltung auch sonst die parlamentarischen Geschäfte beeinträchtigt. Die Verhandlungen der Budget-Commission beispielsweise sind durch musikalische Proben gestört worden. Allgemein verlangte man, daß dergleichen Veranstaltungen während der Dauer der Session im Reichstagsgebäude nicht wiederholt werden.

* **Behufs Eintritts in den japanischen Militärdienst** als Instrukteure sollte nach Angabe der Blätter bei Unterofficieren der Artillerie-Truppentheile der Garde und auch der Linie Umfrage gehalten worden sein. Der ‚Reichsanz.' erklärt jetzt aber die Mittheilung für erfunden.

* **Bei der Eröffnung des Nord-Ostseekanals** werden der ‚Nord-Ostseeztg.' zufolge Frankreich und Rußland je durch einen Admiral mit zwei Schiffen vertreten sein.

* **Die Landtags-Ersatzwahl** in Groß-Wartenberg-Namslau-Oels ist auf den 6. Mai festgesetzt.

* **Der ostpreußische Provinziallandtag** hat sich mit 44 gegen 23 Stimmen für Errichtung einer Landwirthschaftskammer in Ostpreußen ausgesprochen, zugleich aber das Fortbestehen landwirthschaftlicher Centralvereine für erwünscht erklärt. Es wird eine Landwirthschaftskammer mit dem Sitze in Königsberg errichtet werden. Auf jeden Landkreis sollen zwei Abgeordnete kommen.

* **Der Loos-Verkauf der preußischen Klassen-Lotterie** soll, nach Angabe der ‚Köln. Ztg.', doch den besonderen Lotterie-Einnehmern verbleiben und nicht den Rentmeistern übertragen werden. Die ‚Köln. Ztg.' verweist auf eine Erklärung des Oberfinanzraths Wallach im Abgeordnetenhause am 19. Februar, worin es hieß, daß nicht beabsichtigt sei, den Rentmeistern Lotteriekollekten zu übertragen.

* **Dem Gouverneur von Ostafrika,** Frhrn. von Schele, hat der Kaiser den Orden pour le mérite verliehen.

* **Aus Südwestafrika** berichtet die ‚Disch. Afrika-Post' über einen neuen **Kriegszug** des Majors Leutwein gegen die Lambertschen Hottentotten. Diese hatten verschiedentlich Ueberfälle gegen Ansiedlungen von Buren verübt, in einem Fall dicht bei der Station Hoachanas. Als hier der Stationschef von Hoachanas, Unterofficier J., mit fünf Reitern die Räuberbande verfolgte, mußte er der Uebermacht weichen und verlor zwei seiner Leute. Major Leutwein hatte sich deshalb am 20. December mit den in Windhoek stehenden Feldtruppen nach Ganasgons begeben. Die Hottentotten zogen sich nach Awadaob zurück. Auf dem Marsche den Nosob entlang sollen sie jedoch von Major Leutwein eingeholt worden sein und eine blutige Schlappe erlitten haben und in wilder Flucht geflohen sein.

Belgien.

X **Brüssel,** 26. Febr. Nachdem die Kammer nun schon seit Wochen auf die Vorlage des so dringlichen Gemeindewahlgesetzentwurfs gewartet hat und auch heute diese Vorlage wiederum ausblieb, trotzdem sie vom officiösen Journal de Bruxelles für heute in sichere Aussicht gestellt worden, haben Radikale und Socialisten ihrerseits eine Vorlage eingebracht, die in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen des socialistischen Congresses vom vorigen Sonntag das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht zu den Gemeindewahlen für alle 21jährigen verlangt. Der Ministerpräsident zeigte danach an, daß er selbst in der morgigen Sitzung einen Entwurf für das Gemeindewahlrecht einbringen werde und daß die Regierung unter allen Umständen daran festhalte, daß die Gemeindewahlen dieses Jahr, und zwar im Oktober, stattfinden. Von radikaler Seite wurden dieselben für den Juli schon verlangt. Wenn der Regierungsentwurf den Angaben entspricht, welche darüber bereits officiös veröffentlicht worden sind, so kann man auf eine äußerst heftige socialistische und liberale Agitation dagegen rechnen. Die Socialisten haben auf ihrem Congresse den Beschluß gefaßt, den allgemeinen Ausstand für den Fall zu proklamiren, daß die Kammer Miene mache, für die Gemeinden ein engeres Wahlrecht, als für die Kammern zu schaffen. Das liegt nun zweifellos in der Absicht der Regierung, wenn gleich diejenigen Katholisch-Conservativen Wahlvereine, welche bisheran officiell zu der Frage Stellung genommen, sich dahin ausgesprochen haben, daß das bestehende Kammerwahlrecht einfach auf die Gemeindewahlen zu übertragen sei. Der Anlaß für den beschlossenen allgemeinen Ausstand wäre also bereits gegeben und in der That hat die Agitation für denselben auch schon begonnen. Wir stehen also vor einer ähnlichen Bewegung, wie wir sie vor der Annahme des jetzigen Kammerwahlgesetzes erlebt haben. Die 21er-Commission, welche mit der Prüfung der Congovorlage beauftragt ist, hielt heute eine Berathung, in welcher vielfache Critik an den Voranschlägen und Kaufplänen der Congobahn geübt wurde; namentlich geben die Pläne gar keine Auskunft über die Kosten, welche die obere Hälfte der Bahn, die 400 Kilometer lang werden soll, verursachen würde. Der anwesende Minister Vandenpeereboom wußte hierüber keine Auskunft zu ertheilen, sondern versprach dieselbe erst einzuholen. Bei der ohnehin schon heftigen Agitation gegen die Uebernahme des Congostaates kann eine derartige Unvollständigkeit des Materials nur den Gegnern der Uebernahme von Nutzen sein. — Die Socialisten haben eine Gesetzesvorlage über die obligatorische Arbeiterversicherung ausgearbeitet, welche auch der christlich-sociale Abg. Daers mitunterzeichnet hat. Das wird ihm von den Conservativen als ein schweres Verbrechen angerechnet. Einstweilen und für lange Zeit wäre nicht daran zu denken, daß von Seiten der Regierung ein Arbeiterversicherungsgesetz ausgearbeitet würde; insofern ist die socialistische Initiative gar nicht so unnütz, zumal der Entwurf sich in vernünftigen Grenzen hält und von jedem katholischen Arbeiterfreund unterschrieben werden kann.

Asien.

* **Die Chinesen** scheinen sich nun in ihr

Die Wege der Vorsehung.

Roman nach **Axel Albrecht.**

63) (Fortsetzung.)

Er sprach von seiner Liebe zu ihr, von den furchtbaren Qualen, die er ausgestanden hatte, von Aßmann's Betrug, von May's Schlechtigkeit und von der Ermordung des Ersteren.

Sie bemerkte den bestürzten Ausdruck in den Gesichtern des Arztes und ihrer Pflegemutter, als der Patient von dem Racheakte sprach, welchen er gegen den Wirth vom „Goldenen Stern" verübt hatte.

Es war eine furchtbare Tortur für Alma, ruhig mit anhören zu müssen, wie sich Albert selbst beschuldigte, und kein Mittel zu besitzen, um ihn zur Vorsicht zu ermahnen. Es blieb ihr nichts Anderes übrig, als Gott zu bitten, daß er den Mund des Unglücklichen schließen möge, der sich selbst eines so furchtbaren Verbrechens bezichtigte.

Nach einer Stunde etwa legte sich diese wilde Fieberraserei; bald darauf versank der Kranke in einen tiefen, todähnlichen Schlaf, der Alma fast ebenso erschreckend erschien, wie seine Phantasieen.

Dann war der Arzt gegangen, nachdem er vorher erklärt hatte, daß das Schlimmste überstanden sei; etwas später hatte sich auch Frau Aßmann nach Hause zurückbegeben.

In stummen Schmerze saß Alma an seinem Bette, weinte leise vor sich hin und dachte voll banger Sorge an die nächste Zukunft. Was sollte aus ihr werden? Was würde mit Albert werden? Wenn er seine Krankheit überstand, wenn Aßmann's Ermordung entdeckt wurde — und dies war ja nur eine Frage der Zeit — dann würde er das Krankenbett mit der Gefängnißzelle zu vertauschen haben!

So hing sie ihren trüben Gedanken nach, während draußen die Kirchenuhr die neunte Stunde schlug; kaum war jedoch der letzte Glockenschlage verklungen, als wiederholt laut an die Hausthür gepocht wurde.

Alma stand auf, um nachzusehen, wer in so aufdringlicher Weise Eintritt begehrte. Der alte Kubsch war ihr jedoch schon zuvorgekommen; er trat an die Thür und fragte, wer da sei.

„Ist hier ein Mann Namens Albert Ebel?" hörte sie eine Männerstimme fragen.

„Ja", antwortete Kubsch mürrisch. „Sie können ihn aber jetzt nicht sehen."

„Wir müssen ihn sehen. Machen Sie auf, oder wir sprengen die Thür."

„Was wollen Sie denn?" fragte Kubsch erregt.

„Das sollen Sie sogleich hören, machen Sie nur erst auf."

Kubsch öffnete die Thür und taumelte vor Entsetzen einen Schritt zurück, als er zwei Polizisten erblickte, die im Vollbewußtsein ihrer Würde und Bedeutung gravitätisch ins Haus traten. Sie drangen jedoch nicht gleich bis ins Krankenzimmer vor, als sie durch die geöffnete Stubenthür Alma und den schlafenden Patienten erblickten.

„Was wünschen Sie?" redete Alma die Polizisten mit leiser, aber fester Stimme an und trat ihnen hoheitsvoll entgegen. Wie ein schützender Geist stand sie zwischen Albert und den Wächtern des Gesetzes, bereit, wenn möglich, mit ihrem eigenen Leben seine Freiheit zu erkaufen.

„Wir sind gekommen", sagte der eine Polizist, „um einen Mann Namens Albert Ebel zu verhaften, der beschuldigt wird, Max Aßmann ermordet zu haben. Wir haben einen Haftbefehl, und Kubsch sagt uns, daß der Mann hier ist."

„Dort ist er", sagte sie, und zeigte auf den Schlafenden. „Vor zwei Stunden erklärte der Arzt, daß er im Sterben liege. Jetzt schläft er; wenn Sie ihn wecken, wird er zweifellos sterben."

„Das thut mir leid", antwortete der Polizist, „doch wir müssen unsere Pflicht thun."

„Um Gottes willen, sprechen Sie nicht so laut — Sie wecken ihn auf. Gehen Sie jetzt und kommen Sie später wieder."

„Das dürfen wir nicht; wir werden warten, bis er wach ist.

Sie warf sich verzweifelt auf den Stuhl zur Seite des Bettes und weinte bitterlich.

Plötzlich wurde eine andere Stimme gehört, und Aller Augen wandten sich nach dem Bette, in dem Albert lag. Er war wach, schien bei vollem Bewußtsein zu sein und sah die Umstehenden mit neugierigen Blicken an.

„Was ist hier los?" fragte er ruhig. „Was wollen diese Leute von mir.

„Sind Sie Albert Ebel?" fragte der Polizist, indem er auf ihn zutrat.

„Ja."

„Ich habe einen Haftbefehl gegen Sie; Sie werden beschuldigt, Max Aßmann ermordet zu haben."

„Ermordet? Ja . . ."

„Um Gottes willen!" schrie Alma und warf sich vor ihm auf die Knie, „sage nichts, beschuldige Dich nicht selbst. Sprich nicht — — ich beschwöre Dich!"

„Ich muß sprechen Alma", antwortete er ruhig, und legte seine Hand auf ihr Haupt. „Ja, ich habe ihn getödtet . . ."

„Ihre jetzige Aussage wird vor Gericht gegen Sie verwandt werden", unterbrach ihn der Beamte in dienstlichem, aber nicht unfreundlichem Tone.

„Ich weiß es — doch ich muß sprechen, Hindere mich nicht daran, Alma. — Sie werden ihn im Walde auf dem Boden des alten Kohlenschachtes finden. Ich wollte mich selbst den Gerichten stellen, doch Sie sind mir zuvorgekommen."

53.

Aßmann's Errettung.

Am äußersten Ende der Wallstädter Haide, an dem Fuße eines sanften Abhanges, auf dem niedrige Büsche und Sträucher im Ueberfluß wuchsen, lag lang ausgestreckt ein Mann, dessen Gesicht dem Boden zugekehrt war.

Stumm und regungslos lag er wie todt im Schatten der eben hereinbrechenden Nacht. Der Wind blies stoßweise durch die Bäume, die sich schon zu entblättern begannen, und kein Lichtstrahl drang durch die leichtbewegten Zweige zu dem Mann hernieder, der inmitten dieser düstern Szenerie lag.

Es war Max Aßmann, der hier kaum sechs Schritte vor dem Eingange des alten Stollens zusammengebrochen war. Wenige Tage vorher war das verwitterte Gebälk, das den Zugang zu dem Tunnel gestützt hatte, eingestürzt, und man sah jetzt nur einen großen Haufen von Balken, Erde, Grasstücken und Baumwurzeln an seiner Stelle.

Die Geschichte von Aßmann's Errettung aus seinem entsetzlichen unterirdischen Gefängnisse braucht nur noch mit wenigen Worten erzählt zu werden. Ohne irgend welche anderen Werkzeuge, als die ihm Gott gegeben, hatte er das Hinderniß, welches sich seiner Freiheit entgegen stellte, hinwegzuräumen begonnen.

Mit unermüdlicher Ausdauer machte er sich an das schwierige Werk; auf den Knieen liegend kratzte, wühlte und schaufelte er die Erde mit den Händen fort und warf sie dann hinter sich in den Minengang.

Doch seine Aufgabe erwies sich als schwieriger, als er zuerst geglaubt hatte; denn ebenso schnell, wie er einen Haufen Erde und Steine beseitigt hatte, fielen auch bereits neue Massen nach und drohten ihn zu wiederholten Malen unter ihrer Last lebendig zu begraben.

Stunden lang vermochte er keinen Fortschritt seiner angestrengten Thätigkeit zu beobachten. Je mehr Erde er abtrug, desto mehr schien immer wieder nachzustürzen.

Doch er ließ sich nicht ermüden und entmuthigen, obwohl ihn die Verzweiflung oftmals übermannen wollte; er kämpfte für seine Freiheit, für sein Leben, er durfte nicht erschlaffen. Unablässig scharrte er die Erde in dünnen Strahlen hinter sich, wie ein Maulwurf, der sich mit den Pfoten seinen Bau gräbt.

Nach langer, unendlich langer Arbeit drang hin und wieder ein Schein der Oberwelt zu ihm hinab; zwischen den hinabfallenden Sand- und Trümmerhaufen durfte er dann für Momente den blauen Himmel und das liebe Sonnenlicht erblicken. Dieser freudige Anblick, der ihm baldige Rettung versprach, entfachte ihn zu immer neuen Anstrengungen. Doch so schnell, wie er es hoffte, sollte er seine Rettung noch nicht bewerkstelligen. Es wurde wieder Abend, die Sonne versank und abermals umgab ihn Nacht und tiefe Dunkelheit, denn sein Licht war natürlich schon lange ausgebrannt.

Er wußte aber jetzt, daß er bald die Oberfläche erreicht hatte und daß seine Rettung möglich war, darum grub und schaufelte er unbekümmert um seine blutenden Hände unermüdlich weiter.

Endlich hatte er die Schranken seines Gefängnisses durchbrochen und stand als ein freier Mann unter Gottes weitem Himmel. Doch er war völlig erschöpft, und kaum war er einige Schritte gegangen, als er kraftlos zusammenbrach.

„So lag er nun ohnmächtig in dem stillen Walde und in der dunklen Nacht.

Erst nach und nach begann er sich zu erholen; wie von schweren Schmerzen geplagt, wandte er sich im Schlafe um, seine Hände schlugen krampfhaft auf das feuchte Gras und seine Lippen stammelten leise Klagen; dann öffnete er müde die Augen und richtete sich zu einer sitzenden Stellung auf.

Erstaunt blickte er um sich; es war ihm, als wenn er aus einem schweren Traume erwachte. Wie eine Jahre lange Kette von Sorgen und Gefahren lagen die letzten Stunden seit seiner Begegnung mit Ebel hinter ihm. War es denn möglich, in so kurzer Zeit so viel Elend zu erleben?

Langsam und schmerzvoll richtete er sich auf; doch so krank und ermüdet, so hungrig und schwach er sich auch fühlte, so lenkte er seine Schritte doch nicht nach

Schicksal ergeben zu wollen. Der protestantische Missionar Reid hatte in Peking eine Zusammenkunft mit mehreren Mitgliedern des großen Rathes. Alle wünschten den Frieden. Sie glauben zwar noch an die Widerstandsfähigkeit der großen Mauer und meinen, sie würden hinter derselben Schutz finden. Daß die Japaner die große Mauer einfach links liegen lassen werden, ahnen sie offenbar nicht, da sie gar nicht wissen, wie nahe ihnen die japanischen Truppen schon sind. Wird doch von Seiten der Beamten alles gethan, die Thatsache, daß China geschlagen ist, dem Volke zu verbergen. Der berüchtigte Taotai (Landeshauptmann) Scheng in Tientsin, der erst ganz kürzlich abgesetzt worden ist, ließ z. B. alle Briefe, welche chinesische in Japan internirte Gefangene nach der Heimath sandten, auffangen. Er ersetzte sie durch andere, welche von teuflischen Grausamkeiten der Japaner und im Uebrigen von großen Siegen berichten. An Mandarinen, wie Scheng, die solche Gemeinheiten begehen, sollten die Japaner ein ernstes Strafgericht vollziehen, ebenso an denen, welche Preise aussetzen für Köpfe und Hände von japanischen Soldaten, wie das eben noch der Vicekönig von Nanking, Tschang Tschi Tung, gethan hat. — Auf Weihaiwei und der gegenüberliegenden Insel Linkungtao haben die Japaner alle Befestigungen zerstört. Die Nordarmee hat einen abermaligen auf Haitscheng versuchten Vorstoß der Chinesen siegreich zurückgeschlagen. Die Chinesen sind entmuthigt. Da bei Niutschwang eine Kälte von 35 Grad herrscht, leiden die Truppen beider Heere furchtbar. Das englische und das americanische Kriegsschiff, die vor Niutschwang liegen, sind fest eingefroren. Die Capitäne haben aus Eis und Schneemassen einen Festungswall rings um ihre Schiffe erbauen lassen, aus dessen Schießscharten nur die Kanonen hervorschauen. Die Kriegsmüdigkeit auf beiden Seiten ist groß.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

* **Berlin,** 27. Februar.

Interpellation Paasche.

Abg. Paasche begründet die Interpellation auf Ermäßigung der Eisenbahntarife für künstliche Düngemittel sowie auf die Herabsetzung der Preise für fiscalische Kali-Rohsalze. Die rationelle Anwendung der künstlichen Düngemittel, namentlich für die östlichen Provinzen, sei ein Hauptmittel, um der leidenden Landwirthschaft größere Erträge zu sichern.

Minister Thielen erklärte, die Eisenbahn-Verwaltung sei schon vor der Einbringung der Interpellation bereit gewesen, die beschlossenen Maaßnahmen einzuführen, nämlich vom 1. März 1895 bis 1. Mai 1897 die Frachten für künstliche Düngemittel um 20 pCt. zu ermäßigen. (Beifall.)

Minister Berlepsch stimmt den Ausführungen Paasche's über die hohe Bedeutung der Kali-Salze für die Landwirthschaft zu. Die Regierung würde an sich eine Preisermäßigung gewähren können; allein die Preisfestsetzung sei nicht von der Regierung allein abhängig, da das bis 1898 geltende Syndicat mitzusprechen berechtigt sei. Wir werden nunmehr versuchen, mit den Privatwerken eine Vereinbarung zur Ermäßigung herbeizuführen.

Damit war die Interpellation erledigt. — Morgen Cultus-Etat.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. Februar.

Die Anträge Auer und Colbus betr. die Aufhebung des Dictatur-Paragraphen in Elsaß-Lothringen wurden, nachdem der Abg. Preiß (Elsaß-Lothringen) für dieselben eingetreten war, mit den Stimmen der Elsaß-Lothringer, des Centrums, der Social-Demokraten, der beiden freisinnigen Parteien und der Anti-Semiten angenommen.

Es folgt die Berathung des Antrages Hitze und Genossen betr. die gewerblichen Verhältnisse der Arbeiterinnen.

Abg. Molkenbuhr (Soc.-Dem.) erklärt sich mit den Zielen des Antrages einverstanden. Nicht die Fabrikarbeit an sich, sondern die schlecht bezahlte Arbeit wirke moralisch schädigend. Er verlangt Ausdehnung der Schutzgesetzgebung auf die Haus-Industrie und Herabsetzung der Arbeitszeit.

Abg. Schall weist die Angriffe Molkenbuhr's gegen ihn zurück. Bebel's Buch Die Frau sei das dilettantenhafteste, was ihm je vorgekommen sei. Man spreche von dem berechtigten Kern der Social-Demokratie. Dieser Kern sei aber faul und angefressen. (Redner wird vielfach von den Social-Demokraten unterbrochen.)

Hohe Löhne seien nicht immer zum Segen der Arbeiter. Nachdem die Regierung erklärt, daß sie bereits in der durch den Antrag Hitze gewünschten Richtung thätig sei, könne er nicht für den Antrag stimmen. Die socialistische Agitation übe einen vergiftenden Einfluß aus. (Lachen und Hohn bei den Social-Demokraten.) Der Präsident spricht die Ueberzeugung aus, daß das Wort „vergiftend" sich nicht auf die Thätigkeit eines Mitgliedes des Hauses beziehe. [Heiterkeit.])

Nach einer Bemerkung Molkenbuhr's und dem Schlußwort Hitze's wird der Antrag Hitze angenommen.

Es folgt die Berathung des Antrages Hammerstein auf Einwanderungs-Verbot gegen ausländische Israeliten, sowie des analogen Antrages Liebermann.

Abg. Jacobskötter (cons.) begründet den Antrag. Die im Inlande lebenden ausländischen Juden wirkten schädigend auf das ganze Erwerbsleben ein. Das zeige sich im unlautern Wettbewerb, im Hausirhandel, den Concursschwindeleien. Die Hamburger Cholera, das Unglück der Elbe würden von den Juden zu Reclamezwecken ausgebeutet. Auf dem Gebiet der Confection würden die Kräfte der Arbeiter, besonders der weiblichen, schändlich ausgebeutet, (Die Ausführungen des Redners werden vielfach von der Zustimmung der Rechten begleitet.) Wir haben keinen Anlaß, diese Uebelstände durch Gestattung der Einwanderung der Juden zu vermehren. Der Antrag entspringt nicht dem Haß gegen die Juden, sondern der Liebe zum deutschen Vaterlande. (Beifall rechts.)

Abg. Bindewald (Anti-Semit) schildert den Wucher auf dem Lande. Die Juden förderten die Entsittlichung. (Lachen bei den Socialdemokraten.) Ihr Lachen beweist, wie tief Sie gesunken sind. (Große Unruhe.) Verderblich wirke auch der große Procentsatz der Juden in der Presse. Besonders schlimm sei der jüdische Wucher in den Reichslanden. Beim Versuche, die Durchsetzung des Richterstandes mit Juden zu besprechen, wird Redner vom Präsidenten unterbrochen, das gehöre nicht zur Frage der Juden-Einwanderung. Bindewald schließt: Die sociale Frage ist nur mit Lösung der Judenfrage zu lösen.

Abg. Bindewald wird vom Präsidenten nachträglich wegen der Aeußerung, daß die Socialdemokraten tief gesunken seien, zur Ordnung gerufen.

Abg. Vogtherr (Soc.-Dem.) bemerkt gegenüber Jacobskötter, die Anti-Semiten vermutheten heute immer Juden, wo es sich gar nicht um solche handele. Der anti-semitische Abgeordnete Zimmermann selbst sei in einem gerichtlichen Urtheil der Doppelzüngigkeit und unlauterer Motive geziehen worden. Der Antrag Hammerstein sei nur der erste Schritt der Conservativen und entspringe dem Bedürfniß, für ihre Wahl-Agitation zu sorgen. Der Redner, zur Sache gerufen, schließt, für die Social-Demokraten gebe es weder Religion noch Racen-Frage, sie lehnten den Antrag ab.

Abg. Sachße (cons.) führt aus, die Social-Demokraten hätten bewiesen, daß sie die wahren Vertreter der jüdischen Internationale seien, und weist darauf hin, daß in Sachsen verschiedene Einrichtungen gegen die Juden geschaffen seien. Redner wird wiederholt wegen seines Dialectes von Heiterkeit unterbrochen. Als er einen Satz beginnt mit „wir Sachsen", ertönt ein Zwischenruf „sein helle".

Abg. Paasche erklärt, die National-Liberalen stimmten gegen jedes Ausnahmegesetz. Er wolle nicht alle Juden vertheidigen; man dürfe aber die Schäden der wirthschaftlichen Lage nicht einem bestimmten Theile des Volkes zur Last legen.

Ein von der Linken gestellter Vertagungs-Antrag wird angenommen.

Abg. Zimmermann (persönlich) bemerkt, das Urtheil zweiter Instanz bezüglich der ihm vorgeworfenen Doppelzüngigkeit stehe noch aus.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr: Macine-Etat.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 28. Februar.

* **St. Elisabeth-Küche.** Heute wurden 620 Karten verausgabt.

○ **Neue Pfarrei.** Im Anschluß an unsere gestrige diesbezügliche Notiz erfahren wir noch, daß die projektirte Nothkirche 14—1500 Personen fassen soll, also doppelt soviel als die St. Sebastianuskirche. Die Capitelstraße muß deshalb als günstige Lage bezeichnet werden, weil sie mitten in der neu zu gründenden Pfarrei liegt. In dem benachbarten Düsseldorf hat man mit dem System der Nothkirche beste Erfahrungen gemacht. Es ist der Wunsch der erzbischöflichen Behörde, daß bereits bis zum Herbst der Bau fertiggestellt sei. Herr Regierungsbaumeister Busch ist mit der Ausarbeitung der Pläne beauftragt worden. An die Spitze des neuen Seelsorgebezirks wird ein Rector treten, der dann die weiteren Vorbereitungen zur Gründung der selbständigen Pfarrei besorgen wird.

✝ **Maskenkarten** wurden ausgegeben:

	1894	1895
Sonntag	338	367
Montag	871	810
Dienstag	350	383
	1559	1560

* **Sociales.** Die Central-Arbeitsnachweisestelle für Rheinland und Westfalen zu Düsseldorf (Oberstraße 12) versendet soeben ihren Jahresbericht. Danach betrug die Zahl derjenigen, welchen Arbeit verschafft wurde im Jahre 1892: 461, 1893: 739, 1894: 930. Letztere vertheilen sich auf folgende Berufsarten: Arbeiter und Ausläufer 228, Hausknechte, Diener, Wärter, Pfleger und Portiers 73, Kutscher, Acker- und Fuhrknechte und Landarbeiter 88, Handwerker 503, Schreiber, Commis, Reisende und Buchhalter 14, Dienst- und Fabrikmädchen 24; Summa 930. Die Nachweisstelle vermittelt nicht blos unentgeltlich Stellen, sondern ihre Herberge gewährt den Arbeitsuchenden auch freundliche Warteräume. Wer nicht blos arbeitslos, sondern zugleich mittellos dasteht, findet in der Wanderarbeitsstätte Gelegenheit zum sofortigen, wenn auch nur vorübergehenden Broderwerb. So hatte die Herberge im Jahre 1894 14,195 Nachtgäste aufgenommen. Es wurden ferner 14,424 Portionen Mittagessen, 13,235 Portionen Abendessen und 31.054 Kaffeeportionen verabreicht. Etwa ein Drittel der Gäste haben sich nicht blos Verpflegung und Unterkommen bei uns erst verdient, sonderu sie empfingen noch für die von ihnen geleistete Arbeit M. 1836,10 an Lohn insgesammt ausbezahlt. Die Nachweisstelle wendet sich an alle Arbeitgeber in Düsseldorf und Umgegend, bei Bedarf an Arbeitskräften die Centralarbeitsnachweisestelle zu Düsseldorf, Oberstraße 12, benutzen zu wollen.

⚠ **Stenographie.** Interessenten der Stenographie, namentlich auch die jungen Kaufleute und sonstigen Privat-Angestellten, welche mit dem Wesen der Stenographie noch nicht vertraut sind, machen wir darauf aufmerksam, daß morgen, Freitag, Abends 8½ Uhr, im Saale des Hotel „Im Römer", Oberstraße 126, ein Vortrag „Geschichte, Wesen und Bedeutung der Stenographie" gehalten wird. In unserer heutigen schnellebigen Zeit, wo so viele und große Anforderungen an das Wissen und Können der jungen Leute gestellt werden, ist es höchst betrübend zu sehen, daß trotz der großen Ausbreitung der Stenographie es doch noch verhältnißmäßig viele junge Leute gibt, welche mit dieser Schrift nicht vertraut sind. Das Wesen der Stenographie im Vergleich mit der Kurrentschrift zu erklären, ist der Zweck des morgen Abend stattfindenden Vortrages, auf den wir daher namentlich diejenigen aufmerksam machen, die der Stenographie noch unkundig sind. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

* **Beschlüsse, in welchen Schulverbände** oder ihre Vertretungen Aufwendungen für ihre Volksschulen und deren Lehrer von Bedingungen oder Vorbehalten abhängig gemacht haben, dürfen, nach einer Entscheidung des Ministers der Unterrichts- 2c. Verwaltung vom 5. Januar, grundsätzlich von Schulaufsichtswegen nicht genehmigt werden.

* **Jüchen,** 28. Febr. In der jüngst stattgehabten Generalversammlung des Vorschußvereins Jüchen theilte der Director Herr Fritz Brandt mit, daß der Reingewinn des Jahres 1894 ca. Mk. 7000 betragen würde. Nachdem nunmehr die Bilanz festgestellt ist, ergibt sich ein Reingewinn von M. **7439,42.** Der Vorstand wird, wie man uns mittheilt, bezüglich der Gewinnvertheilung der Generalversamalung vorschlagen, eine Dividende von 6 Prozent unter die Mitglieder zu vertheilen, dem Reservefonds M. 5000 und dem Delcrederefonds M. 890 zu überweisen. Bei der so sehr ungünstigen Geschäftslage im gewerblichen Leben dürfte das von dem Vorschußverein erzielte Resultat gewiß als ein sehr günstiges bezeichnet werden. Der Umschlag des Monats Januar allein betrug Mk. 511 964,81. Die Erfolge dieses Vereins lassen recht deutlich erkennen, daß die Landwirthe und Gewerbetreibenden immer mehr zu der Ueberzeugung gelangen, daß eine Genossenschaft, der sie als Mitglied angehören und deren Prinzip es ist, Nächstenliebe zu üben, für sie von unschätzbarem Nutzen ist. Wünschen wir dem Vorschußverein, der sich unter seiner bewährten Leitung zu einem segensreichen Institut gestaltet hat, auch im Jahre 1895 so gute Erfolge wie im letzten!

** **Düsseldorfer Chronik,** 27. Febr. Gestern Mittag bemächtigten sich ein Schlosser und ein Fabrikarbeiter einer ohne Aufsicht stehenden Droschke und fuhren damit Spazieren, wurden am Markt von der Polizei gefangen und eingesperrt.

— Der Prozeß gegen Hemmerling wegen betrügerischem Bankerott und Betrug wird am 8. März vor dem Schwurgerichte beginnen und einige Tage dauern.

— Ein auswärtiger junger Mann begab sich heute Morgen in ein zweideutiges Haus an der Hundsrückenstraße, wo ihm 300 Mark gestohlen wurden.

* **Elberfeld,** 26. Februar. Im vorigen Jahre wurden in Langenberg fortgesetzt Geldbeträge und Gegenstände aus gewöhnlichen Packeten gestohlen. Um den Dieb unter den dortigen Postbeamten zu ermitteln, stellte man ihm eine Falle, in die der Packetmarder auch alsbald hineintief. Ein Handlungsgehilfe, der von Hause regelmäßig Packete bekam, wurde veranlaßt, sich mit der nächsten Sendung drei besonders gekennzeichnete Markstücke schicken zu lassen. Das Packet kam in Langenberg an und verrieth bei der Einbringung in die Packkammer deutlich genug, daß die sorgsame Mutter dem Sohn auch baar Geld zu seinen Sachen gepackt hatte. Natürlich hatte auch Derjenige, den es anging, das Geld klappern hören; als er sich beim Nachtdienst unbeobachtet wähnte, nahm er die verrätherischen Markstücke und 14 Cigarren aus der Sendung heraus. Am anderen Morgen holte ein Vorgesetzter die Ueberführungsstücke aus der Tasche des Diebes, und der Packetmarder, der Posthilfsbote Klein, gestand zwei Fälle ein. Die Strafkammer überführte ihn in der vergangenen Woche auch noch in einem dritten Falle und bestrafte ihn mit 1½ Jahren Gefängniß.

* **Aachen,** 26. Febr. Herr Mellage, der „Irrenbefreier", hat mit seinem „Hauptzeugen", den er gegen das Alexianerkloster ins Feld zu führen gedenkt, einem früheren Insassen des Klosters Namens P., in der Königstraße hierselbst wohnhaft, entschieden Pech: In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag wurde im Alexianerkloster mittels Einbruchs eine Summe von etwa 800 Mk. gestohlen. Der Dieb war durch ein Kellerfenster des Neubaues eingestiegen, hatte ein Gitter und drei Thüren erbrochen und aus einem Schreibpulte durch Sprengung des Deckbrettes die erwähnte Summe hervorgeholt. Den bei dem entwendeten Gelde liegenden Schlüssel zu dem in dem nämlichen Zimmer befindlichen eisernen Geldschranke hatte der Einbrecher liegen lassen. Die Rosetten des Schrankes wurden indeß am anderen Morgen verstellt vorgefunden, so daß der Dieb auch hier seine „Kunst" — freilich ohne Erfolg — versucht zu haben scheint. Die ganze Art und Weise des Einbruchs ließen darauf schließen, daß nur ein mit der Oertlichkeit durchaus Vertrauter der Thäter sein könne und so wurde denn von unserer bewährten Criminalpolizei der dringend verdächtige P. festgenommen. Man hatte in der That den Richtigen erwischt. Eine bei dem Bruder des Verhafteten veranstaltete Haussuchung hatte das Ergebniß, daß ein Betrag von etwa 300 Mk. in einem Bette und eine gleich hohe Summe in einer Marienstatue entdeckt wurde. Der Verhaftete soll, wie wir hören, geständig sein, während sein Bruder jede Schuld ableugnet. Herr Mellage in Iserlohn, der in der vorigen Woche noch seinem verehrten „Hauptschutzzeugen" hierselbst einen viertägigen Besuch abstattete, dürfte von dem inzwischen mitgetheilten Vorfalle jedenfalls nicht gerade sehr angenehm berührt sein.

* **Hatzenport,** 24. Febr. Folgender traurige Fall mag Eltern und Kindern zur Warnung dienen. Die Kinder eines Bahnwärters von hier spielten mit Bohnen, wobei einem 6jährigen Mädchen eine Bohne in die Luftröhre gerieth und hartnäckig sitzen blieb. Selbst den angestrengtesten Bemühungen des Arztes gelang es nicht, den fremden Körper aus der Luftröhre zu entfernen. Binnen einem Tage und etlichen Stunden starb das arme Kind den Erstickungstod.

* **Lüdenscheid,** 26. Febr. Heute früh wurden auf der Strecke von Brügge nach hier zwei Personen (Brüder) von dem Eisenbahnzuge überfahren und der ‚Rhein Westf. Zt.' zufolge sofort getödtet.

* **Wattenscheid,** 26. Febr. In Ueckendorf wurde am Sonntag an der Ueberführung der Köln-Mindener Eisenbahn eine alte Frau von einem heranbrausenden Schnellzuge überfahren und blieb dieselbe sofort todt.

* **Münster,** 26. Febr. Am Schöffengericht fand eine Verhandlung gegen den „Kastellan" (Schnaps-Casino) „im Anker" in Werse-Delstrup wegen unbefugten Wirthschaftsbetriebes statt. Wie es mit den Sitten in solchen Schnapshöhlen steht, beweist der Umstand, daß die Oeffentlichkeit wegen Gefährdung der Sittlichkeit ausgeschlossen wurde. Der Kastellan erhielt 50 Mk. Geldstrafe event. 10 Tage Haft. Nachmittags sollten die Wirthschaftsgeräthe des „Anker" durch die Polizei beschlagnahmt werden. Einige „Mitglieder" leisteten Widerstand, so daß ein Mensch verhaftet werden mußte.

⁄. **Warendorf** i. Westf., 27. Febr. Am hiesigen Gymnasium unterzogen sich 30 Oberprimaner der Reifeprüfung. Allen 30 wurde die mündliche Prüfung geschenkt.

Gerichtliches.

§ Neuß, 27. Febr. In der heutigen Sitzung des Königl. Schöffengerichts, in welcher unter dem Vorsitze des Herrn Amtsrichters Bierbaum als Richter, die Herren Friedrich Wasserme, Commis zu Neuß, und Carl Ilhardt, Commissionär daselbst, als Schöffen, Herr Polizei-Inspector Brücken als Vertreter der Staatsanwaltschaft, die Herren Referendare Dr. Bremen, Dr. Evers und Assistent Ostmeyer als Gerichtsschreiber fungirten, kamen die nachfolgenden Sachen zur Verhandlung: Der Bauunternehmer Joh. H. Sch. zu Neuß hatte gegen einen polizeilichen Strafbefehl Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. Vor Eintritt in die Verhandlung nahm Sch. den Einspruch zurück. — Der Fuhrknecht Christian F. hatte am 27. Nov. v. J. zu Glehn die Schutzmauer einer Brücke mit seinem Fuhrwerk beschädigt. Das Gericht setzte hierfür eine Strafe von 1 M. an. — Der Botenfuhrmann Bernh. Fr. Edm. W. aus Crefeld war der Thierquälerei angeklagt. Derselbe hatte sein Pferd zu Obercassel in einen Stall gestellt, weil es nicht weiter konnte und ohne jegliche Pflege gelassen. Das Pferd wäre nun, wenn nicht auf Anordnung der Polizeibehörde ein Thierarzt zugezogen worden wäre, vor Hunger und Durst krepirt. Wegen dieser abscheulichen Behandlung erkannte das Gericht gegen W. auf eine Geldstrafe von 50 Mark event. 10 Tage Gefängniß. — 9 Mark Strafe zahlen event. 2 Tage Haft absitzen muß der Orgeldreher Wilhelm M. aus Grimlinghausen, weil er am 6. Jan. c. mit Netzen Singvögeln nachgestellt hatte. — Wegen Betrugs muß Ehefrau Wilhelm S. zu Neuß 3 Mark Strafe zahlen event. 1 Tag Gefängniß absitzen. — Wegen verbotenen Frettirens wurde ein Angeklagter aus Elberfeld zu 5 Mark Geldbuße event. 1 Tag Haft verurtheilt. — Der Tagelöhner Anton L. zu Neuß hatte auf dem hiesigen Güterbahnhofe eine Parthie Kohlen gestohlen. Hierfür setzte das Gericht eine Strafe von 5 Tagen Gefängniß an. Wegen Mißhandlung müssen Joseph H., Former zu Neuß und Friedrich G., Glaser zu Neuß, ad 1 10 Mark Geldstrafe zahlen event. 2 Tage Gefängniß absitzen und ad 2 3 Mark ev. 1 Tag Gefängniß absitzen.

Der Maurer Peter R. zu Neuß hatte von fremden Eigenthume eine Parthie Weiden abgeschnitten und entwendet. Da die gestohlenen Weiden einen Werth von 8½ Mark haben, mußte das Gericht auf eine Strafe von 85 M. ev. 17 Tage Haft erkennen. — Wegen Mißhandlnng des Knechtes Peter Sch. muß der Kellner Wilhelm B. aus Steele 20 M. Strafe zahlen ev. 4 Tage Gefängniß absitzen. — Philipp B., Dreher zu Heerdt, war angeklagt, am 12. Jan. c. bei Heerdt Nachts, die Jagd auf Hasen mittelst eines Gewehres ausgeübt zu haben. Hierfür wurde Angeklagter mit 1 Woche Gefängniß bedacht. — Wegen Kohlendiebstahls muß der Fuhrknecht Joh. M. aus Neuß 1 Tag Gefängniß absitzen. — Ebenfalls wegen Kohlendiebstahls erkannte das Gericht gegen Clara W. auf die Strafe eines Verweises. — Dieselbe Strafe erhielten 2 Knaben, weil sie von einem Holzlager Hobelspäne und Holzabfälle entwendet hatten. — 5 M. Strafe zahlen ev. 1 Tag Haft absitzen muß der Tagelöhner Herm. A. aus Neuß, weil er mittelst Leimruthen Vögel gefangen hatte. — Der Wirth Franz St. zu Neuß war beschuldigt, am 26. Dec. v. J. trotzdem ihm mehrere Male Polizeistunde geboten war. Gäste bis Nachts 3 Uhr in seinem Lokale geduldet hatte. Hierfür muß Angeklagter 20 M. Strafe zahlen ev. 4 Tage Haft absitzen. — Wegen Bettelei wurden 3 Angeklagte zu 3 Tagen bis 4 Wochen Haft verurtheilt. — In einer Sache erfolgte Freisprechung. Zwei Sachen wurden auf den 27. März und eine Sache auf den 3. April vertagt.

Vermischtes.

* Ueber den Brand in dem Palais des Prinzen Friedrich August von Sachsen in Dresden schreiben die ‚Dresd. Nachr.': Der Empfangssalon des Prinzen Friedrich August, wo das Feuer ausbrach, ist vollständig ausgebrannt. Die kostbaren Möbel sind vollständig vernichtet, ebenso die kostbare orientalische Sammlung, die Prinz Friedrich August im Jahre 1889—90 von seiner Orientreise heimbrachte. Die Einrichtungen des Wohnzimmers, des Arbeitszimmers und des in Rokoko gehaltenen Audienzzimmers sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter Hochzeitsgeschenke entstanden. Auch der Empfangssalon und das Boudoir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbigen und vergoldeten mit graublauem Seidendamast bezogenen Möbel im Stile Ludwigs des Sechszehnten bezw. eine Rokokoeinrichtung arg zerstört wurden, bot ein wüstes Bild dar. Das Feuer hat auch in der Wohnung des Hofmarschalls Frhrn. v. Reitzenstein erheblichen Schaden angerichtet. Ueber die Entstehungsursache des Feuers verlautet, daß aus dem Eckofen des Empfangssalons brennendes Holz oder Kohlen gefallen sind und sich hierdurch leicht brennbare Gegenstände entzündet haben, so daß auf diese Weise das Feuer weitere Nahrung gewann.

* Zum Untergang der „Elbe". Gerettet wurde außer Frl. Anna Böcker noch eine zweite weibliche Person. Es ist das die 24jährige Veronica Burger aus Saulgau. Die Gerettete, welche sich zur Zeit in Frankfurt a. M. befindet, theilte die Rettung ihrer Schwester in Saulgau brieflich mit. Dem Briefe entnehmen wir folgendes: „ . . . Schon war ein Rettungsboot heruntergelassen, welches ober sofort umschlug, in das zweite setzten sich fast lauter Officiere und Matrosen und das dritte und letzte war vollgepfropft mit Frauen und Kindern; doch auch dieses ging sofort in die Brüche und die Insassen ertranken alle. Ich befand mich noch beim großen Haufen. Beim Schein einer Schiffslaterne sah ich nun das Boot, welches zuerst umgeschlagen hatte, wieder in seiner richtigen Lage leer auf den Wellen in der Nähe des Schiffes schwimmen; ohne mich zu besinnen, sprang ich auf's Gerathewohl in's Meer und fiel auch dicht neben dem Boot in's Wasser; kaum hatte ich mich hineingearbeitet, da ertönte ein vielhundertstimmiges schreckliches Todesgeschrei, ein laukes Gurgeln des Wassers, und das riesengroße, prächtige Schiff war mit 380 jammernden, heulenden Menschen in die Tiefe gesunken. Und das war das Werk von kaum 10 Minuten. Die Wellen schlugen haushoch darüber zusammen, dann war alles still, als ob nichts geschehen wäre. Das andere Boot war in der Dunkelheit verschwunden, und so war ich allein, naß bis auf die Haut, barfuß und im Unterrock und in der Bettjacke bei der bitterlichen Kälte; konnte auch nichts thun als mich einfach festhalten, um bei dem Sturm, welcher das Wasser wie Berge in die Höhe trieb, nicht noch einmal versetzt zu werden. Gegen 11 Uhr hatte ich auch das nicht mehr nöthig, denn ich war in dem Boot, welches bereits bis an den Rand mit Wasser gefüllt war, eingefroren. Das dauerte so fort bis Mittags um 4 Uhr, da wurde ich von einem Dampfer entdeckt, und nachdem mich einige Matrosen mit Aexten und Beilen losgehackt hatten, mit Eisschollen

---

Hause. Er mußte vorher erfahren, was während seiner Gefangenschaft vorgefallen war, ob May noch lebte, was aus Ebel geworden war.

So schlich er denn mit beschmutztem Gesichte und zerrissenen Kleidern, mit blutenden Händen und ohne Hut mühsam fort; er vermied ängstlich die großen Wege und suchte auf wenig betretenen Fußpfaden unbemerkt die Wohnung seines Freundes May zu erreichen.

(Forts. folgt.)

an den Füßen auf das Schiff gebracht. Abends 8 Uhr landeten wir auf der Insel Hock in Holland.

* **Lowestoft**, 26. Febr. Die Leichenschau der bei dem Untergange der „Elbe" Verunglückten wurde heute wieder aufgenommen. Das Handelsamt, der Norddeutsche Lloyd, der Eigenthümer und der Kapitän der „Crathie" sind durch Rechtskundige vertreten. Kapitän Donner vertritt die deutsche Regierung; vom Handelsamt ist Kapitän Wilson als Sachverständiger in Schifffahrtsangelegenheiten anwesend. Fräulein Böcker und der britische Lotse, die sich auf der „Elbe" befanden, waren ebenfalls anwesend, ebenso der Oberingenieur und verschiedene Mitglieder von der Mannschaft der „Crathie". Im Verlaufe der Verhandlung wurde beschlossen, wegen des in Rotterdam schwebenden Civilprozesses die Untersuchung vorläufig auf die Ereignisse nach dem Zusammenstoße zu beschränken. Fräulein Böcker erzählte bei ihrer Vernehmung ihre bekannten Erlebnisse und erklärte, es hätte keine Verwirrung geherrscht. Ein Offizier habe erklärt, es wäre hinreichend Zeit vorhanden gewesen, die Rettungsboote herunterzulassen. Der Lootse Greenham sagt aus, die Mannschaft der „Elbe" hätte die Befehle des Kapitäns ohne Konfusion ausgeführt. Greenham sagt ferner aus, nach seiner Beurtheilung des grünen und weißen Lichtes des fremden Dampfers sei dieser ½ bis ¾ Meilen entfernt gewesen. Die „Elbe" blies in Zwischenräumen mit dem Dampfhorn, so lange Dampf vorhanden war. Er habe sich binnen 3 Minuten nach dem Zusammenstoß auf Deck befunden; die Maschine gab Gegendampf. Die „Elbe" feuerte Raketen ab und zündete blaue Lichter an. Er sah die Lichter des fremden Schiffes ungefähr noch eine Stunde nach dem Untergang der „Elbe". Hätte die „Crathie" guten Ausguck gehalten, so hätte man dort möglicherweise die brennenden Papiere gesehen, die Greenham, um Aufmerksamkeit zu erregen, abbrannte, obgleich es nur alte Briefe waren.

* **Lille**, 25. Febr. Auf der Nordbahn, zwischen Chauny und Laon, erfolgte heute Morgen 8 Uhr infolge des Thauwetters ein Dammrutsch, wobei die Maschine eines Zuges eine Böschung hinabstürzte. Der Maschinist und der Heizer wurden getödtet.

Fruchtpreise zu Neuß vom 28. Februar

Weizen, kleiner Winter-, neuer		12 90
„ engl., neuer	1. Qual.	11 90
„ „ „	2. „	11 10
Roggen	1. Qual.	10 —
	2. „	9 —
Gerste	Winter-	— —
	Sommer-	— —
Buchweizen	1. Qual.	14 —
„	2. „	13 —
Hafer		10,50—11,00
Raps	1. Qual.	19 75
	2.	18 75
Aveel (Rübsen)		— —
Kartoffeln		6 —

(Alles die 100 Kilo.)

Heu	à 500 Kilo	26 —
Roggenstroh	„ „ „	14 —
Weizenstroh	„ „ „	— —

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) 45 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) . . . 46 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 ℳ höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 78 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo . . . . . — —
Kleie à 50 Kilo . . . . . 4 —

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Crefeld, 26. Febr. Weizen, schwere Sorte ℳ 13,—, mittlere 12,—. Roggen, schwere Sorte ℳ 10,50, mittlere Sorte 9,50. Gerste, erste Sorte ℳ 9,50, zweite —,—. Hafer, schwere Sorte ℳ 14,—, mittlere ℳ 11,—. Kartoffeln ℳ 6,—. Stroh 3,00—4,00, Heu ℳ 5,—. (Alles per 100 Kil.) Rindfleisch 55—65, Schweinefleisch 70, Hammelfleisch 60, Speck, ger. 60 Pfg., Butter ℳ 1,—. (Alles per ½ Kil.) Eier per Stück 10 Pfg.

Köln, 27. Febr. (Amtliche Preisfestsetzungen.) Weizen vorr. hiesiger ℳ 11,50—12,50 B., fremder 13,00—15,00 B. Roggen vorr. hiesiger ℳ 10,25—11,25 B., fremder 12,50—13,50 B. Hafer hiesiger ℳ 11,00—12,00 B., fremder 13,00—14,00 B. (Alles die 100 Kil. und ohne Sack.)

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. ℳ 48,— B., Mai 46,50 B., 46,20 G., Oct. 46,50 B., 46,— G. Still.

Köln, 27. Febr. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen ℳ —, Roggen ℳ 9,40, Gerste ℳ —, Hafer ℳ 11,— Zufuhr: — Sack Weizen, 3 Sack Roggen, 10 Sack Hafer — Heu ℳ 5,60—7,00, Roggenstroh ℳ 3,—, Weizenstroh ℳ 2,50 die 100 Kil.

Andernach, 26. Febr. Fruchtmarkt. Weizen ℳ 13,67. Roggen 11,—, Gerste 13,08, Hafer 12,50, Kartoffeln 5,00—7,20 die 100 Kil.

Montabaur, 26. Febr. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 100 Kil.: Weizen ℳ 14,50, Roggen 12,—, Gerste —,—, Hafer 10,20, Kartoffeln 4,—.

Goch, 26. Febr. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 100 Kil.: Weizen 1. Sorte ℳ 13,80, 2. 13,32, Roggen 10,94, Hafer 1. Sorte 10,50, 2. 10,—, Buchweizen 14,70. Kartoffeln, weiße 4,50, rothe 5,—. Heu 8,—, Stroh 4,—.

Mannheim, 27. Febr. Weizen März ℳ 14,—, Mai 13,80 Juli 13,85. Roggen März 11,35, Mai 11,45 Juli 11,55. Hafer März 12,10 Mai 12,20, Juli 12,35. Mais März 11,35, Mai 11,35, Juli 11,30.

Berlin, 27. Febr. (Schluß der Fruchtbörse.)

Weizen	26	27.	Spiritus	26	27.
Februar ℳ	—,—	—,—	70er vorr. ℳ	32 40	32 40
Mai	138,00	138,75	„ April	37 80	37 80
Juni	138,50	139,25	„ Mai	37 90	37 90
Juli	139,00	139,75	„ Juli	38 60	38 50
Roggen			„ August	38 90	38 90
Februar ℳ	—,—	—,—	„ Septbr.	39,20	39 10
Mai	118,00	118,00	50er vorr.	52 10	52 10
Juni	118 50	119,50	Petroleum		
Juli	119,25	120 00	vorräthig ℳ	20 50	20 70
Hafer			Weizenmehl		
Februar ℳ	—,—	—,—	vorr. 00 ℳ	15,25	15 25
Mai	114 00	114,25	„ 0	17,00	17 00
Juni	114 50	114,75	Roggenmehl		
Juli	115 25	115,25	vorr. 0/1 ℳ	15,50	15 50
Rüböl			Februar	15,75	15 85
vorr. m. Faß ℳ	42 80	42 90	Mai	16 00	16 10
„ ohne „	42,00	42 00	Juni	16,10	16 20
Februar	—,—	—,—			
Mai	42,80	42 90			

Der Einfluß der Besserung in Nordamerika hat sich am hiesigen Markte in Preiserhöhungen für Weizen und Roggen geltend gemacht. Hafer unverändert. Rüböl war still. Spiritus zeigte keine nennenswerthe Aenderung.

Posen, 27. Febr. Spiritus 50er vorr. ℳ 49,20, 70er do. 29,70 Matter.

Stettin, 27 Febr. Weizen April-Mai ℳ 138,—, Mai-Juni 139,—. Roggen April-Mai ℳ 116,75, Mai-Juni 117,50. Rüböl April Mai 43,—, Sept.-Oct. 43,—. Spiritus 70er ℳ 31,40. Hafer ℳ 100—110. Petroleum ℳ 10,40.

Breslau, 27. Febr. Spiritus 50er Febr. ℳ 49,50, 70er Febr. 30,—. Rüböl Febr. 42,50, Mai 43,—.

Lein-, Baumwoll- und Olivenöl.

Amsterdam, 27. Febr. Leinöl Fl. 20⅝, März-Mai 20⅜, Juni-Aug. 20⅜, Herbst 20⅜.

London, 26 Febr. Olivenöl. Span. Sh. 37.0, Messina —, Mogadore 32.6.

London, 27. Febr. Leinöl Febr. Sh. 20.6, Mai-Aug. Sh. 19.3.

Hull, 27. Febr. Baumwollöl ohne Faß raff. 15 sh. 6 d., rohes 14 sh. 3 d. Leinöl ohne Faß 19 sh. 6 d, Febr. 19 sh. 6 d., Mai-Aug. 17 sh. 9 d.

Liverpool, 27. Febr. Leinöl stetig, mit Faß rohes 21½ Sh., raff. 23 Sh.

Kaffee.

Hamburg, 27. Febr. Kaffee. März ℳ 0,00, Mai 0,78, Sept. 0,77½, Dec. 0,77½. Ruhig.

Amsterdam, 27. Febr. Kaffee. Java vorr. Fl. 54, Febr. 54, März 53¼ Mai 53⅛ Sept. 53, Dec 52⅜

Antwerpen, 27 Febr. Kaffee. Febr. Frs. 100, März 99¾ Mai 97, Sept. 96¾ Behauptet.

Havre, 27. Febr. Kaffee. März Frs. 96, Mai 96, Juli 96, Sept. 96, Dec. 93½ Stetig.

Viehmärkte.

Dinslaken, 27. Febr. Viehmarkt. Zum gestrigen Viehmarkte waren 1250 Stück tragende, frischmil ende Kühe und Rinder aufgetrieben. Der Handel war flott, die Preise indeß nicht hoch. Am Schweinemarkt (Handel lebhaft) waren ca. 630 Stück aller Gattungen zugetrieben. Saugschweine ℳ 3,—, Faselschweine ℳ 1.50—2,00 die Woche, fette Schweine ℳ 50—52 die 50 Kil. Schlachtgewicht — Nächster Markt am 12. März.

Essen, 26. Febr. Viehmarkt. Aufgetrieben: 526 Stück Großvieh, 27 Bautzen bzw. Bullen, 574 Schweine, 558 Kälber, 24 Schafe. Preise: Großvieh 1. Beschaffenheit ℳ 58—62, 2. 52—56, 3. 43—48, Bautzen bezw. Bullen ℳ 55—58, Schweine 48—52, Schafe 59—62 die 50 Kil. Schlachtgewicht; Kälber ℳ 30—39 die 50 Kil. Lebendgewicht. Handel langsam.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für die **Herz-Jesu-Kirche in Berlin** ung. Kaarst 3 ℳ

---

†

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Gatten, Vater, Schwieger- und Grossvater, Bruder und Schwager, Herrn

Conrad Hartmann

heute Morgen gegen 12 Uhr, wohl plötzlich, aber vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, im Alter von 61 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzuberufen.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Erkelenz, den 27. Februar 1895.

Das Begräbniss findet vom Trauerhause Oberstrasse 133 aus, Samstag den 2. März. Nachmittags 4 Uhr, statt.

Die feierlichen Exequien werden in der Münsterkirche, Montag den 4. März, Morgens 9 Uhr. abgehalten.

Millionen

braucht man nicht zu besitzen, um sich durch den Genuß des **Bonner Kraftzuckers** von **J. G. Maaß** in **Bonn a. Rh.** vor

Husten, Heiserkeit und Verschleimung

zu schützen. Viele Menschen werden jährlich dahingerafft in Folge plötzlich eingetretener Erkrankungen der Respirationsorgane. Unbedeutende Catarrhe des Kehlkopfes und der Luftröhre, verbunden mit Heiserkeit, quälendem Husten und zäher Verschleimung nehmen, unbeachtet gelassen, nicht selten diesen traurigen Ausgang. Deshalb ist es dringend nöthig, sich in solchen Fällen frühzeitig des billigsten, einfachsten und wirksamsten Haus- und Linderungsmittels, des **Bonner Kraftzuckers** von **J. G. Maaß** in **Bonn a. Rh.** zu bedienen. Derselbe ist in mit Gebrauchs-Anweisung versehenen Tafeln à 15 und 30 Pfg., sowie Kraftzucker-Bonbons in Paq à 40 und 25 Pfg. zu haben in Neuß bei **Joh. Kersting**, Markt.

NB. Nur dann ist man vor Täuschung gesichert, wenn die Verpackung den Namen des Erfinders J. G. Maas in Bonn trägt.

Seit 43 Jahren weltberühmt.

Am Freitag den 1. März cr., Vormittags 8½ Uhr,
werde ich an der Bahnstation **Rievenheim**
75 Sack à 75 Ko. Hafer, vermischt mit Roggen,
für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Neuß. Erhard, Gerichtsvollzieher.

Billigste Bezugsquelle für

Teppiche

fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare à **5, 6, 8, 10** bis **100** Mk. Gelegenheitskäufe in **Gardinen, Portieren. Prachtkatalog gratis.**

Sophastoff Reste!

Entzückende Neuheiten von 3½ bis 14 Meter in **Rips, Granit, Gobelin u. Plüsch, spottbillig. Muster franco.**

Teppich-Fabrik **Emil Lefèvre,**
Berlin S., Oranienstr. 158.
Grösstes Teppich-Haus Berlins.

Kleesamen,
prima hiesiger zahmer, empfiehlt
Aug. Otten,
Neuß, Markt 38.

Junge
zum Milchfahren und für Gartenarbeit gesucht.
Math. Gerresheim,
Volmerswertherstr. 23, Düsseldorf,

Ein starkes **Kindermädchen** gesucht. Oberstr. 107.

Tüchtiges Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht.
Ochsenmetzgerei von Ernst Buserath
Düsseldorf,
Oststraße 135.

Zuverlässige, **saubere, gesunde,** kath. Person (Wittwe oder älteres Mädchen) für 1. April zu 3 Kindern nach Neuß gesucht. Nur solche, welche **dauernde** Stellung wünschen, mögen ihre Zeugnißabschr. u. Lohnansprüche einsenden unter J. S. 3 an die Exp. dsr. Ztg.

Suche per sofort ein braves, kath. **Mädchen.** W., s. d. Exp.

Mädchen sof. ges. Crefelderstr. 9.

Neuer Glasschr. u. gebr. Kleiderschrank bill. zu kauf. Rheinwallstr. 19.



2 sehr schöne **Säue** mit 16 acht Tage alte **Ferkel** ganz billig zu kaufen bei **Klaps**, Kapitelstr.

Wegen Umänderung und Vergrößerung meines Geschäftslokales

Grosser Ausverkauf

sämmtlicher Manufactur-, Leinen-, Bett-Waaren, Tuche, Buckskins etc. etc.

Alles zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ludwig Schiffer,
Hammthorstraße 3.

Holländische Dickebohnen

zum Pflanzen in bekannter Güte, besonders reichlich tragend, sackweise und im Anbruch billigst. Versandt nach auswärts unter Nachnahme.

Hunde-Biscuits

von vorzüglicher Beschaffenheit.

Gustav Jürgens.
Düsseldorf, Burgplatz 18.

Stellen-Vermittelung
des
Augustinus-Vereins zur Pflege der kath. Presse.

Angebote, Nachfragen, Stellen-Bewerbungen (bei Stellenbewerbungen Zeugniß-Abschriften, keine Original-Zeugnisse, für letztere keinerlei Garantie) sind mit der bei jeder Anzeige angegebenen Nummer zu versehen und unter Beifügung der entsprechenden Freimarken zur Weiterbeförderung an den Auftraggeber der betr. Anzeige zu richten an den General-Sekretär des Augustinus-Vereins **Jordan** in Crefeld. Für jede einzelne spätere Anfrage an denselben ist Rückporto erforderlich.

Nr. 187. Für das Comptoir eines Druckerei- und Verlagsgeschäftes wird ein **junger Kaufmann**, in dieser Branche erfahren, baldigst **gesucht**. Kenntniß der doppelten Buchführung erforderlich.

Nr. 188. **Erzählungen** erbaulicher Art für kathol. Sonntagsblatt im Abdrucke zu erwerben **gesucht**. Bei Einsendungen gefl. Angabe des Honorars für einen Abdruck erbeten.

Unentgeltlich versende **Anweisung zur Rettung von Trunksucht.**
M. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstraße 29.

Katholische Unterrichts- u. Erziehungs-Anstalt zu Kemperhof bei Coblenz.

Die Anstalt hat den Lehrplan der lateinlosen Realschule. Das Reifezeugniß berechtigt zum einjährig-freiwilligen Militärdienst. Das neue Schuljahr beginnt am 24. April.

Weitern Aufschluß gibt der Prospektus.

Die Direktion.

Malz- vorzüglich lösend, angenehm schmeckend,
hilft sicher gegen **Husten u. Heiserkeit.** **Cachou**
In Neuss allein zu haben in Dosen à 10 und 25 Pfg. in der
Einhorn-Apotheke von H. Boers.

Kneipp'sche Kuranstalt
Germaniabad Betzdorf a. Sieg. Dr. Euteneuer.

Niederrheinischer Kreis Stolze'scher Stenographen.

Am Freitag den 1. März curr., Abends 8½ Uhr findet im Saale des **Hôtel „Im Römer"** (Jossen), Oberstrasse 126, ein

öffentlicher Vortrag

statt über **Geschichte, Wesen und Bedeutung** der

Stenographie,

gehalten von einem geprüften Lehrer der Stenographie.

Im Anschlusse an denselben wird ein

Unterrichts-Cursus

in der

Stolze'schen Stenographie

eröffnet, welcher von Düsseldorf aus geleitet und an zwei noch zu bestimmenden Abenden der Woche abgehalten wird. Dauer des Cursus 16 Stunden. Vorherige Anmeldungen werden in der Restauration **M. Schmitz**, Niederstrasse, entgegengenommen.

Zu dem Vortrage sind Interessenten freundlichst eingeladen.

Eintritt frei!
Der Vorstand.

Den verehrlichen Hausfrauen diene, daß auf keine Art fade Suppen wohlschmeckender und kräftiger gemacht werden können, als mit

MAGGI'S Würze

Zu haben bei
A. Cremer, Neustr. 14.

Die leeren Original-Fläschchen à 65 Pfennig werden zu 45 Pfennig und diejenigen à Mark 1,10 zu 70 Pfg mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Deutscher Rothwein, garantirt rein,
untersucht von Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. R. Fresenius, Wiesbaden.
Verkauf zu en gros-Preis.
(à Flasche 90 Pfg.)
B. Barfuß, Krämerstr. 11.

Mädchen, in Küche und Hausarbeit erfahren, gesucht.
Wo, sagt die Exped.

Gottesdienst-Ordnung.

Freitag den 1. März beginnt die erste hl. Messe um ½6 Uhr.

Knabenchor Donnerstag 5.

Gemeinnütziger Bauverein.

Die Herren Aktionäre der Gesellschaft werden zur ordentlichen

General-Versammlung

auf **Montag den 18. März, Abends 8 Uhr,** Restaurant **Langebeckmann,** höflichst eingeladen.

Tages-Ordnung.
Erledigung des § 5 Absatz 1 u. § 8.
Der Vorstand.

Carnevals-Festzug 1895.

Noch nicht beglichene Forderungen beliebe man in den nächsten 3 Tagen bei unserem Cassirer Herrn **C. E. Harst,** Hammthorwall 11 (Rheinland) geltend zu machen.

Der Festausschuß.

Düsseldorfer Stadttheater.

Donnerstag den 28. Febr. 1895.
Die Heimath.
Schauspiel von H. Sudermann.

Neußer Hanpf-Jeuf-Fabrik E. Helten empf. prima Waare en gros & en détail.



Ia. Neuwedieper **Schellfische, Cabliau, Brat-** und **Roheßbückinge, frische Eier,** alle Sorten bessere **Käse** empfiehlt billigst
A. Mones, Niederstr. 75.

Größeres Ladenlokal
auf Crefelder-, Niederstraße oder Büchel zu miethen gesucht.
Von wem, sagt die Exp.

Ein noch gut erhaltenes **Sicherheits-Zweirad** (Adler 8) mit Kissenreifen billig zu verkaufen bei
Josef Schmitt, Eisenhandlung
Büderich bei Neuß.

Ein 9jähriges **Pferd** steht zu verkaufen. **Pet Steinforth,**
Weckhoven.

Kautschuk-Stempel
in jeder Ausführung, auch mit Wappen, eventuell nach Muster,
liefert zu billigsten Preisen die
Expedition der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Ein ordentl. 2. **Bäckergeselle** auf sofort gesucht. Wo, sagt d. Exp.

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt ein Prospect zur Betheiligung an der Großen Lotterie zum Besten der Kinderheilstätte zu Salzungen bei. — Die Ziehung der 5000 Gewinne, darunter das große Loos **50,000 Mark** Werth, findet unwiderruflich nächsten Donnerstag, Freitag und Sonnabend statt. — Bestellungen auf Loose à **1 Mark,** 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark sind schleunigst bei Herrn **F. A. Schrader, Hannover Gr. Packhofstr. 29 zu machen.**

Consum-Anstalt

Neuß, Markt 14.

En gros.

Neuß, Markt 14.

En détail.

Durch **großen direkten Einkauf** für unsere **vereinigten 8 Consum-Anstalten** sind wir in der Lage, unsern verehrten Abnehmern bei nur **ausgezeichneten Qualitäten die billigsten Preise** gewähren zu können.

Wir offeriren u. a.:

Kaffee, gebrannt,

per Pfd. Mk. Pfg.

garantirt reinschmeckend,

Mk. 1.60, 1.50, 1.40, 1.30, 1.20, 1.10 und 1.—

Kaffee, schwarz gebrannt,

(Bonner Methode),

Mk. 1.60, 1 50, 1.40, 1.30, 1.20, 1.10, 1.00 u. —.90

Kaffee, roher,

Mk. 1.80, 1.70, 1.60, 1.50, 1.40, 1.30, 1.20 u. 1.10

Bei Abnahme von 5 Pfd. per Pfd. 5 Pfg. billiger.

Kaffee-Surrogate.

Kaffee-Essenz	per Dose	—.25
Cichorie	in Paketen à 10 Pfg.	—.05
Malz-Kaffee	„ „ per Pfd.	—.25
Kneipp-Kaffee	„ „ „ „	—.35
Graupen, präp., gebr.	„ „ „ „	—.10

Chocolade, Cacao u. Thee.

Vanille-Block-Chocolade	p. Pfd. M. 1.00, 0.80 u.	—.75
Cacao	„ „ 2.— und	2.40
Thee, Souchong	fft. „ 3.00, 2.50 u.	2.—

Stärke Hoffm., lose u. in Cart.

Apfelgelée, vers.	30 u.	—.25
Rübenkraut		—.10
Preißelbeeren fft.		—.45

Gewürze in garantirt reiner, bester Waare zu billigst. Preisen.

Aufnehmer per Stück 40 bis 30, 25 u. —.20

Zucker.

per Pfd. Mk. Pfg.

Würfelzucker		—.26
Gemahlener Zucker		—.25
Weißer Candis	40 u.	—.35
Brauner „	40 u.	—.35

Pflaumen, Ia. neue Waare,

30, 25, 20 u. —.15

Catharinen-	35 u.	—.30
Apfelringe, weiße		—.50
Rosinen	25 u.	—.20
Corinthen	22 u.	—.18
Mandeln fft.		—.75

Mehl.

Weizenmehl, gar. rein		—.10
„ **Blüthen-**, fft.		—.12
Kaisermehl, fft.	16 u.	—.14
Buchweizen	14 u.	—.12

Hülsenfrüchte.

Bohnen, weiße	16 u.	—.12
Riesen-Erbsen		—.13
Gesch. g. „	17, 14 u.	—.12
Linsen	25, 20, 16 u.	—.10
Gemüse- und Suppennudeln	50, 40, 30, 25 u.	—.20
Griesmehl	20, 18 u.	—.15
Geschälte Graupen	20, 18, 16, 14 u.	—.10
Reis	25, 20, 18, 15, 13 u.	—.11
Ia. Mainzer Sauerkraut		—.06

Diverse Artikel.

Fettglanz-Wichse per Schachtel 20, 15, 8 u. —.04

Bürstenwaaren, Fensterleder und Schwämme in großer Auswahl.

Butter, Eier.

per Pfd. Mk. Pfg.

Ia. Holsteiner Meierei, g. reine Naturbutter		1.10
Eier, frische, schöne	per Stück	—.06

Käse.

Ia. Schweizer	per Pfund	—.80
Holländer	per Pfund 60 u.	—.50
Limburger, beste Waare	„ „ 35 u.	—.30

Süßrahm-Margarine

von A. L. Mohr, Bahrenfeld.

Extrafein	80, 70, 60 u.	—.50

Bei Abnahme von 5 Pfd. 5 Pfg. p. Pfd. billiger.

Speck und Schinken	—.55
Schmalz, garantirt rein	—.55

Oele.

Petroleum per Liter	—.13
Rüböl, garantirt rein	—.50
Oel, gereinigt	—.55
Baumöl, fste. Qualität, p. Liter Mk. 1.40, 1.30, 1.20, 1.00, 0.90, 0.80 u.	—.75

Seife, Soda, Stärke.

Natur-Schmierseife, beste		—.15
Kern-Seife, marm.	20 bis	—.16
Kern-Seife, weiße	30 bis	—.20
gelbe Bleich-Seife		—.30
Seifen-Pulver	per Paket 14, 12, 10 u.	—.08
Soda	per Pfund	—.05

Cigarren.

à 10 Stück 55, 45, 35, 30 u. —.25

Tabak,

alle gangbaren Sorten zu den billigsten Preisen.

Pastoren-Tabak	per Pfd. 35 u	—.30
Zündhölzer, schwed., in Pak. à 10 Dosen	12 u.	—.10
Vulcanhölzer, **Ia.** beste, per große Schachtel		—.08
Salz, fein 0 10, grob		—.09

Alle übrigen in unser Fach schlagenden Artikel stets zu den billigsten Engrospreisen in nur vorzüglichsten Qualitäten.

Für größere Abnehmer und Wiederverkäufer Preisermäßigung.

Unsere Consum-Anstalten befinden sich nur:

Markt 14. Neuss, Markt 14.

Mülheim a. Rh., Dünnwalderstr. 20. **Ehrenfeld,** Venloerstr. 313. **Nippes,** Sechzigstr. 17 und 33. **Deutz,** Freiheitstr. 38. **Kalk,** Hauptstr. 155.

Düren, Marktplatz 18. **Köln,** Heumarkt 4.